

# Wie Kunst bei der Trauerbewältigung hilft

Die Ausstellung „The Mourning Project“ ist in der Gedenkstätte der Justizvollzugsanstalt zu sehen.

Von Rainer Sliepen

**Wolfenbüttel.** Kunst kann auch einen therapeutischen Ansatz verfolgen. Dabei stehen Trost und Heilung im Mittelpunkt. Dies hat die norwegische Künstlerin Grete Refsum zur Schaffung einer Reihe von Kunstwerken bewogen. Sie wurden jetzt im Rahmen einer Ausstellungseröffnung mit dem Titel „The Mourning Project“ („Das Trauerprojekt“) in der Gedenkstätte der Justizvollzugsanstalt der Öffentlichkeit vorgestellt. Für die Musik sorgte Saxophonist Thomas Mengler.

Martina Staats, Leiterin der Gedenkstätte, begrüßte die Künstlerin. Refsums Schwiegervater war während der Nazizeit in Wolfenbüttel inhaftiert. Das Trauerprojekt, das in den Jahren 2018 bis 2021 entstand, ist eine künstlerische Antwort auf den Krebstod ihres 43-jährigen Ehemannes. Sie nutzte ihre künstlerische Kreativität, um ihre Trauer zu



Die Kunstvermittlerin Pia Kranz (von links), Martina Staats und Grete Refsum.

FOTO: RAINER SLIEPEN

bewältigen, die plötzliche Leerstelle in ihrem Leben – wenn möglich – jenseits der Friedhofsrituale aufzuheben. Kurz vor Eintritt des Todesfalls fühlte sie sich durch Leere und Einsamkeit blockiert. In dieser Zeit entstanden die Kunstwerke „Seraf“ („Engel“), „Sorrow Wall“ („Trauerwand“), einschließlich „Oestrebrygge“ („Austernbrücke“) und „Portal“ einschließlich einer Foto- und Videoarbeit.

Als Beispiel für die Arbeitsweise sei das „Engel“-Projekt genannt. Die Künstlerin schnitt die Hemden

und T-Shirts ihres Mannes in Streifen und verband die Gitterstruktur von Stahldraht mit den Textilstreifen. In dieser Zeit besuchte sie einen Kurs über die Bildsprache des Alten Testaments. Der von einem Engel berufene Prophet Jesaja bedeckt seinen Kopf und Körper mit seinen roten und blauen Flügeln. Der Gedanke, dass ihre Objekte einem Paar Engelsflügel ähneln, war geboren und gab ihr Kraft weiterzumachen und – so Grete Refsum – „sogar zu fliegen!“

Um die Trauer materiell auszu-

drücken, führte sie ein Jahr lang ein fotografisches Tagebuch vom Lieblingsplatz ihres Mannes am Strand. Die Ergebnisse sind in einer Videosequenz und in der „Trauerwand“ mit Fotos dokumentiert. Drei Jahre brauche ein tiefer Kummer, so die chilenische Autorin Isabel Allende, um geheilt zu werden. Hier entstand die Idee zum „Portal“. Das Publikum kann auch dieses Objekt für sich erfahren. Es spiegele die daoistische Haltung und die Tai-Chi-Praxis wider. „Mein Portal“, so Grete Refsum, „wurde zu einer Visualisierung, die fest auf dem Boden steht, sich über mir in den Himmel streckt.“ Dies sei ein geschützter Raum, durch den man von der Trauerwand ins Unbekannte gehen kann. Denn Ziel aller Trauerarbeit sei die Rückkehr ins Leben.

Die Ausstellung endet am 3. Oktober, 11 Uhr, mit einer Finissage. Es besteht Gelegenheit zu Gesprächen mit der Künstlerin.